

## Projekt „Heimat in der Fremde?!“

Die Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund steigt in Deutschland von Jahr zu Jahr. Diese Menschen haben sich mit vielfältigen Problemen auseinanderzusetzen, die zumeist darin begründet sind, dass sie aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis kommen, durch Flucht und schlimme Erlebnisse (Krieg, Verfolgung usw.) traumatisiert oder anderweitig krank sind. Sie müssen sich in einer neuen Umgebung und einer anderen Kultur zurechtfinden und sich in die deutsche Gesellschaft integrieren.

In den einzelnen Bundesländern gibt es erhebliche Unterschiede in der Zuwanderung von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen. Während Zuwanderung in den alten Bundesländern zunächst durch eine breite Arbeitskräfteemigration erfolgte, die das Aufwachsen von nächsten Generationen mit Migrationshintergrund zur Folge hatte, kamen und kommen Zuwanderer in die neuen Bundesländer vor allem durch Zuweisungen. Daraus ergibt sich oft eine relativ hohe Fluktuation; Integration gestaltet sich im Osten dadurch manchmal schwieriger als im Westen der Bundesrepublik. Aus Erfahrungen in bisherigen Projekten, die bereits zu Berührungen führten, wissen wir, dass sich die meisten jungen Menschen der genannten Gruppen in ähnlichen bzw. vergleichbaren Situationen befinden und ähnliche bzw. vergleichbare Probleme zu bewältigen haben. Ihre Fragen lauten:

Woher komme ich, wo gehöre ich hin? Fühle ich mich hier schon zuhause oder immer noch fremd? Bin ich willkommen oder werde ich abgelehnt? Wie kann es mir gelingen, mich besser zu verständigen? Welche Erwartungen habe ich an mein Leben in Deutschland? Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? ...

Mit dem entstandenen Buch „Hallo und Merhaba“ haben wir den beteiligten unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten die Möglichkeit geben, sich zu artikulieren.

Nachfolgender Text nachzulesen auch der Homepage des Thüringer Literaturrat fasst zusammen warum dieses Projektergebnis etwas Besonderes ist.

Die „Flüchtlingskrise“ hat Europa in den letzten beiden Jahren aufgewühlt. Die professionelle Politik und ihre Kompromissvernunft verlieren auch in der öffentlichen Rede an Boden. Gefühle beherrschen die Debatte. Eine Rhetorik ist im Schwange, die sich zwischen

Mitleidsappellen und Hasstiraden, gezielten Tabuverletzungen und Empörungsritualen hin- und herreißen lässt.

Einen Ausweg aus dieser durch und durch vermatschten Lage zu finden ist schwierig. Was ist eigentlich das Problem? Worüber genau reden wir, wenn wir über die „Flüchtlingskrise“ reden? Notwendig ist zuallererst eine genaue Beschreibung der Tatsachen. Die wahren Geschichten der Menschen müssen erzählt werden. Am besten von den Menschen selbst.

Das soeben erschienene Buch „Hallo und Merhaba“ ist ein wunderbar gelungener Versuch, mit einer Bestandsaufnahme zu beginnen. Herausgeber ist der Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e.V. mit Sitz in Erfurt. Zugrunde liegt dem von Frank Ruprecht hübsch illustrierten, 100 Seiten umfassenden Band ein von Ellen Scherzer entwickeltes und von Andreas Budzier und Stefanie Weise betreutes Projekt.

Eine Woche lang trafen sich im Januar 2016 dreizehn unbegleitete minderjährige Geflüchtete im Alter zwischen 15 und 17 Jahren. Sie mussten aus ihrer Heimat vor Krieg und Elend fliehen. An der Erfurter Volkshochschule fanden sie sich zu Schreib- und Erzählwerkstätten zusammen. Das Buch dokumentiert die von den Jugendlichen zum Teil selbst auf Deutsch niedergeschriebenen Erinnerungen. Sie bringen ihre Heimat, die Erfahrungen auf der Flucht und ihre Hoffnungen zur Sprache.

Wahre Odysseen sind zu lesen: Ein Leben in Autos und Zügen, versteckt im Maschinenraum eines Frachters, dichtgedrängt in Schlauchbooten und einsam schwimmend auf dem Mittelmeer. Abdulraout erzählt, wie er in Amman als Frisör, in Istanbul als Süßwarenverkäufer arbeitete. Wir erfahren, wie schwer es für die jungen Menschen ist, sich an deutsche Pünktlichkeit zu gewöhnen und daran, dass man Beamte nicht bestechen darf, dass sich Schwule auf der Straße küssen. Fast alle träumen davon, zu heiraten, Kinder zu haben, einer möchte Fußballer werden, ein anderer Ethiklehrer, einer ein Dönerrestaurant aufmachen und einen Rolls Royce fahren. Parwiz will Präsident von Afghanistan werden und eine große Atombombe für sein Land bekommen, damit die Welt wieder Achtung hat vor seinem geschundenen Land.

Ergänzt werden die Erfahrungen der Geflüchteten durch Interviews mit einer Thüringer Ministerin und drei Thüringer Ministern. Ein kleines Wörterbuch für die erste Verständigung,

einige Buchempfehlungen und ein von den jungen Leuten selbst erstellter Ratgeber für den deutschen Alltag sind angefügt.

Das von der Staatskanzlei des Freistaats Thüringen finanziell geförderte Buch ist rundum lesenswert. Besondere Zielgruppen der Publikation sind geflüchtete Menschen, Flüchtlingshelfer, Pädagogen und Vereine und Institutionen, die sich mit der Unterstützung von Menschen anderer Herkunftsländer beschäftigen.

Christoph Schmitz-Scholemann

(Vorsitzender des Literaturrats Thüringen e.V.)